

Rechtspsycholog*Innen aufgepasst: Aufklärung vermindert den Fehlinformationseffekt

Autor*innen: Anna-Maria Catgiu; Moritz Müller; Theresa Rönsch; Veronika Rubahn; Jens Rüdiger; Bonita Schall & Paul Schouba
Dozent*innen: M. Sc. Céline Haciahmet & PD Dr. Bernhard Pastötter

EINLEITUNG

Beim Fehlinformationseffekt handelt es sich um einen Gedächtniseffekt aus dem Bereich der Sozial- und Rechtspsychologie. Das Fundament des aus der kognitionspsychologischen Literatur stammenden Begriffs gründet auf der Forschung der Psychologin Elizabeth Loftus (Loftus, 1993) und thematisiert, dass irreführende Fragen oder nachträglich falsche Informationen die Erinnerung an Ereignisse verfälschen können (Loftus, 2005).

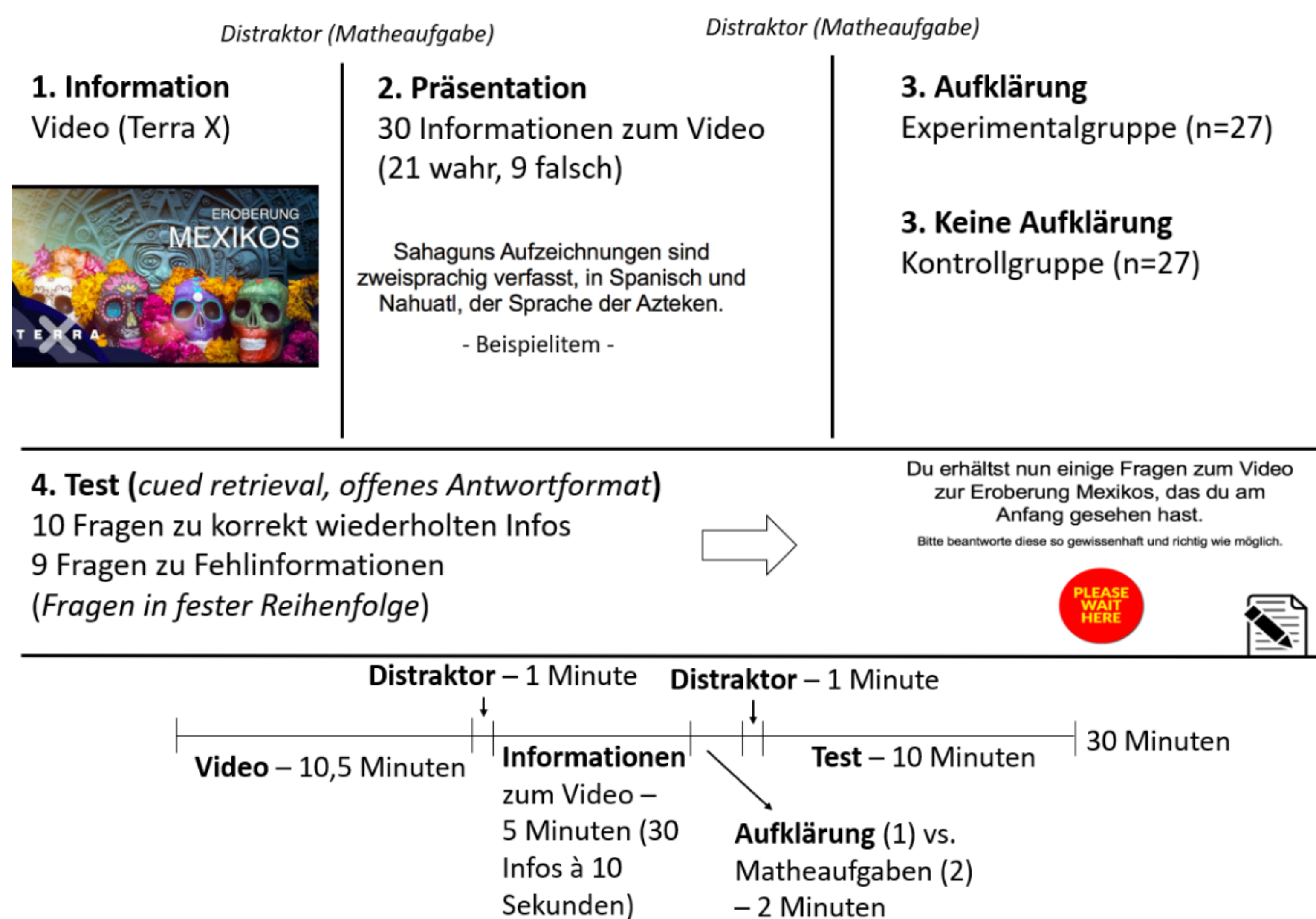
Die durchgeführte Studie orientiert sich stark an folgender Metaanalyse: How to protect eyewitness memory against the misinformation effect: A meta-analysis of post-warning studies (Blank & Launay, 2014). Hierbei wurde verglichen, inwiefern sich der Gedächtniseffekt durch unterschiedliche Warnungen reduzieren lässt. Der bedeutsamste Unterschied wurde zwischen einer Aufklärung über den Fehlinformationseffekt vor Durchführung der Testung und keiner Warnung gefunden. Aufgrund dessen liegt der Fokus der Studie auf diesem Vergleich.

Hypothesen:

- 1.) Wenn Versuchspersonen nicht über den Fehlinformationseffekt aufgeklärt werden, dann erhöht sich die Anzahl falsch beantworteter Items im Vergleich zu der aufgeklärten Gruppe.
- 2.) Wenn man Versuchspersonen vor der Testung über den Fehlinformationseffekt aufklärt, werden trotz falscher Information nach der Lernphase mehr Antworten im finalen Gedächtnistest richtig erinnert, im Vergleich zu einer Kontrollgruppe ohne Aufklärung.
- 3.) Korrekt wiederholte Informationen führen zu keinem Unterschied in der Erinnerungsleistung.

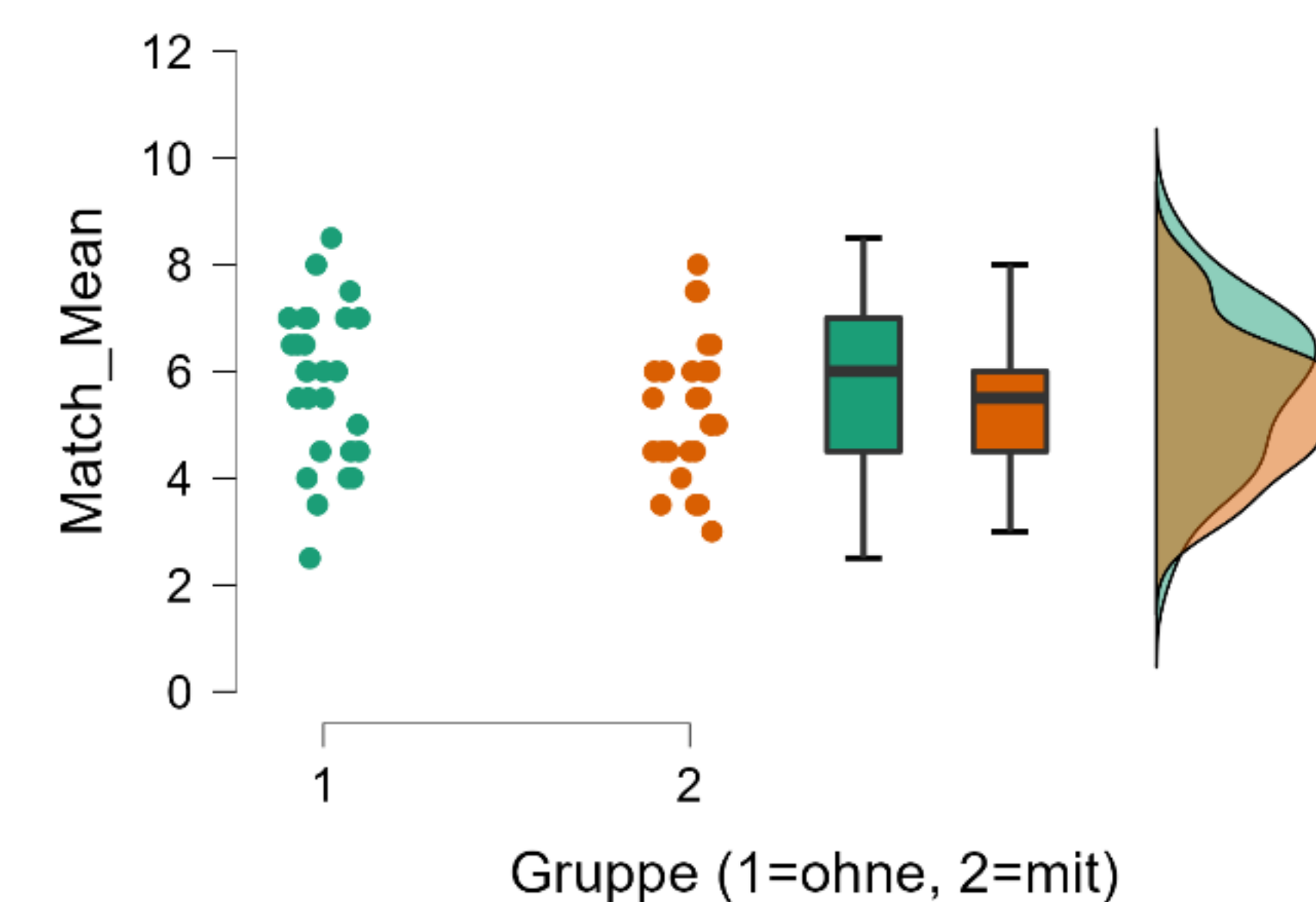
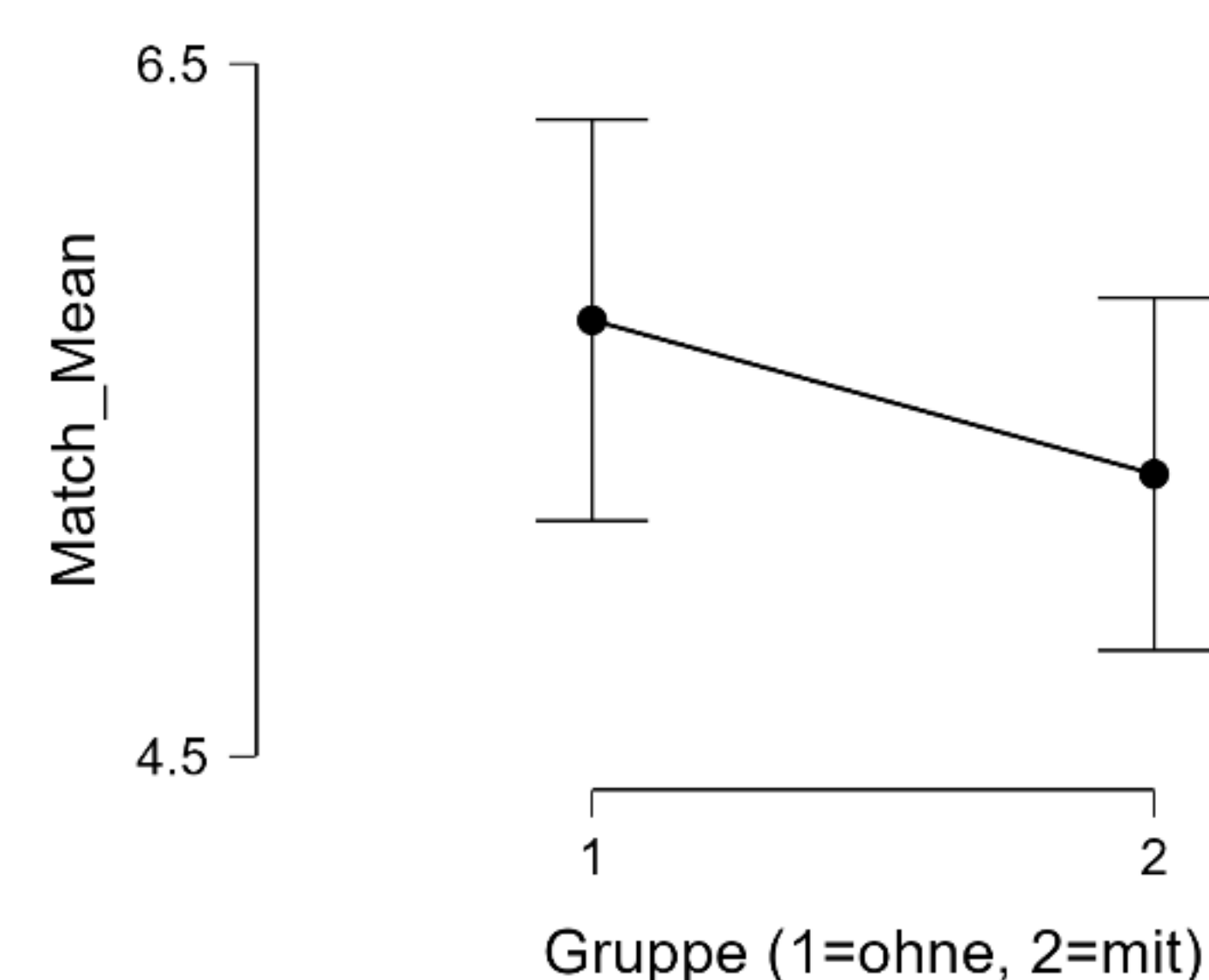
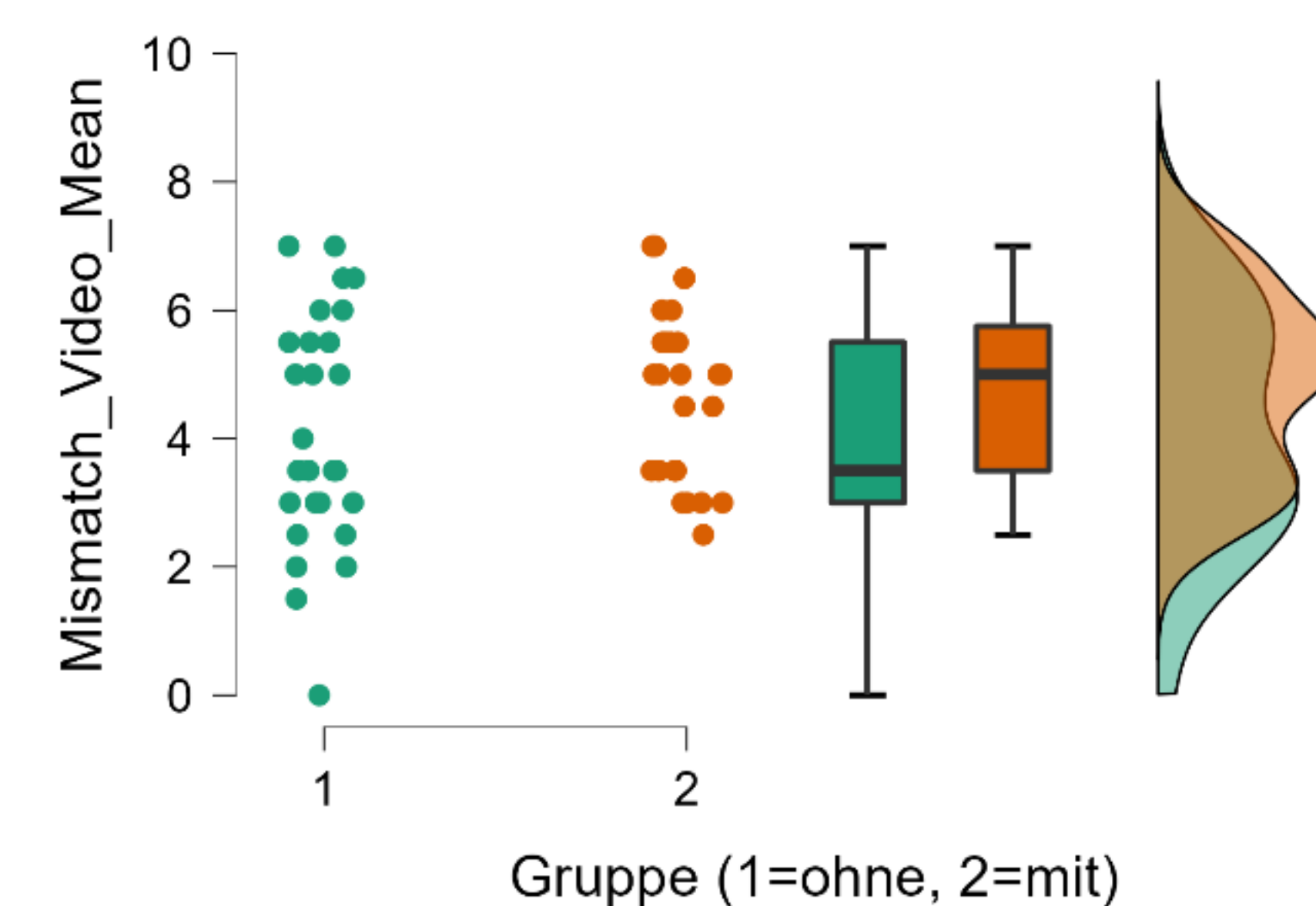
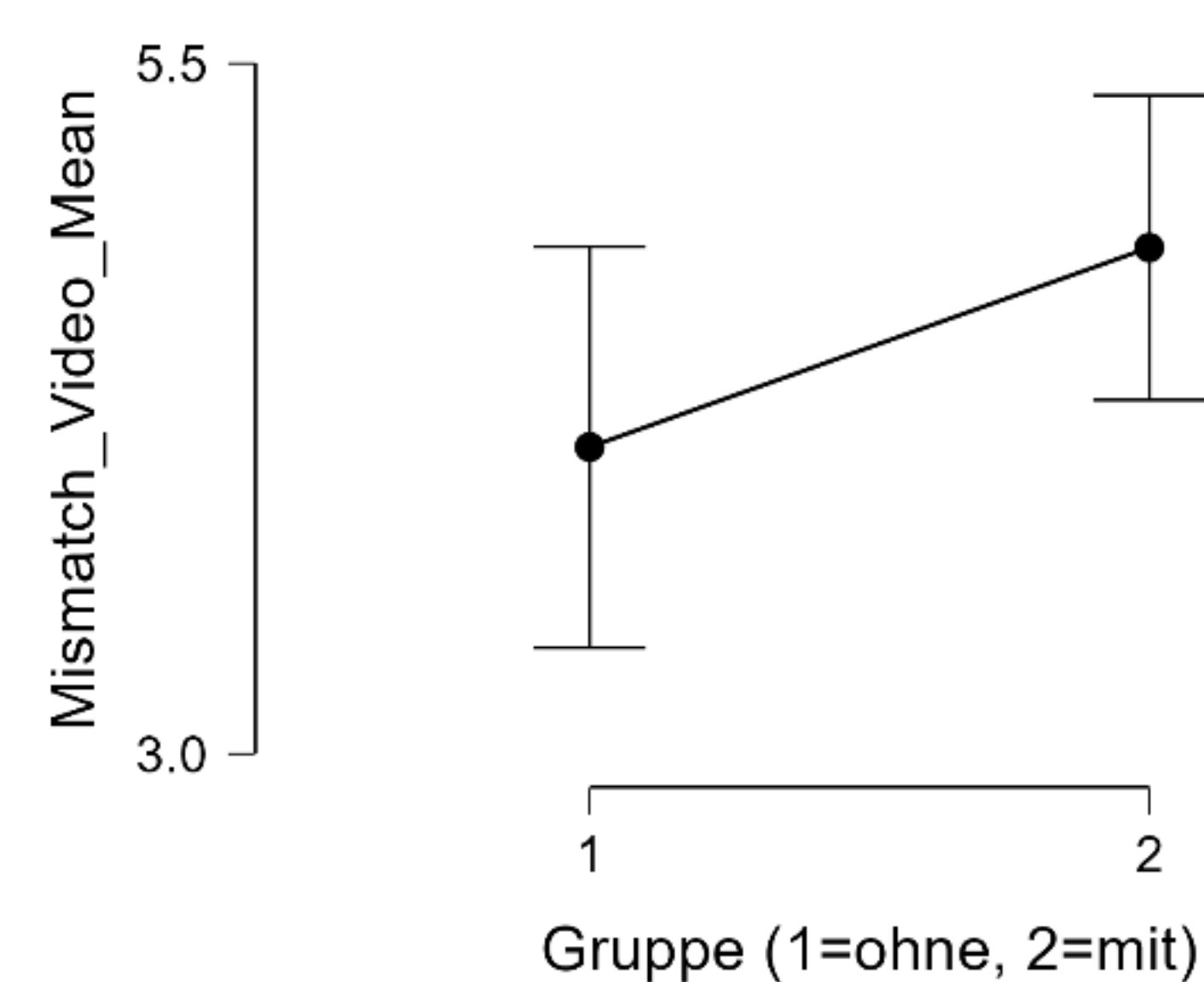
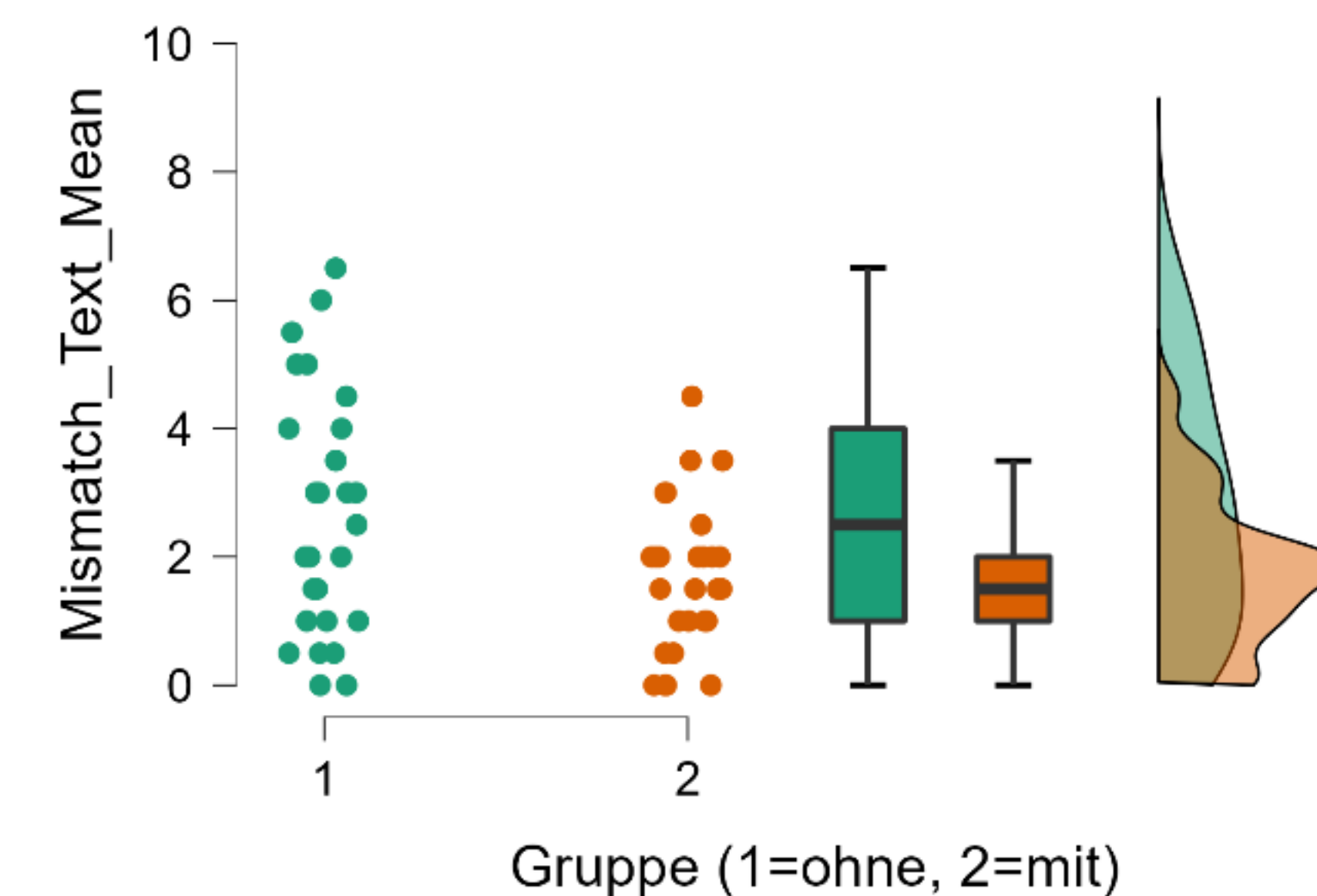
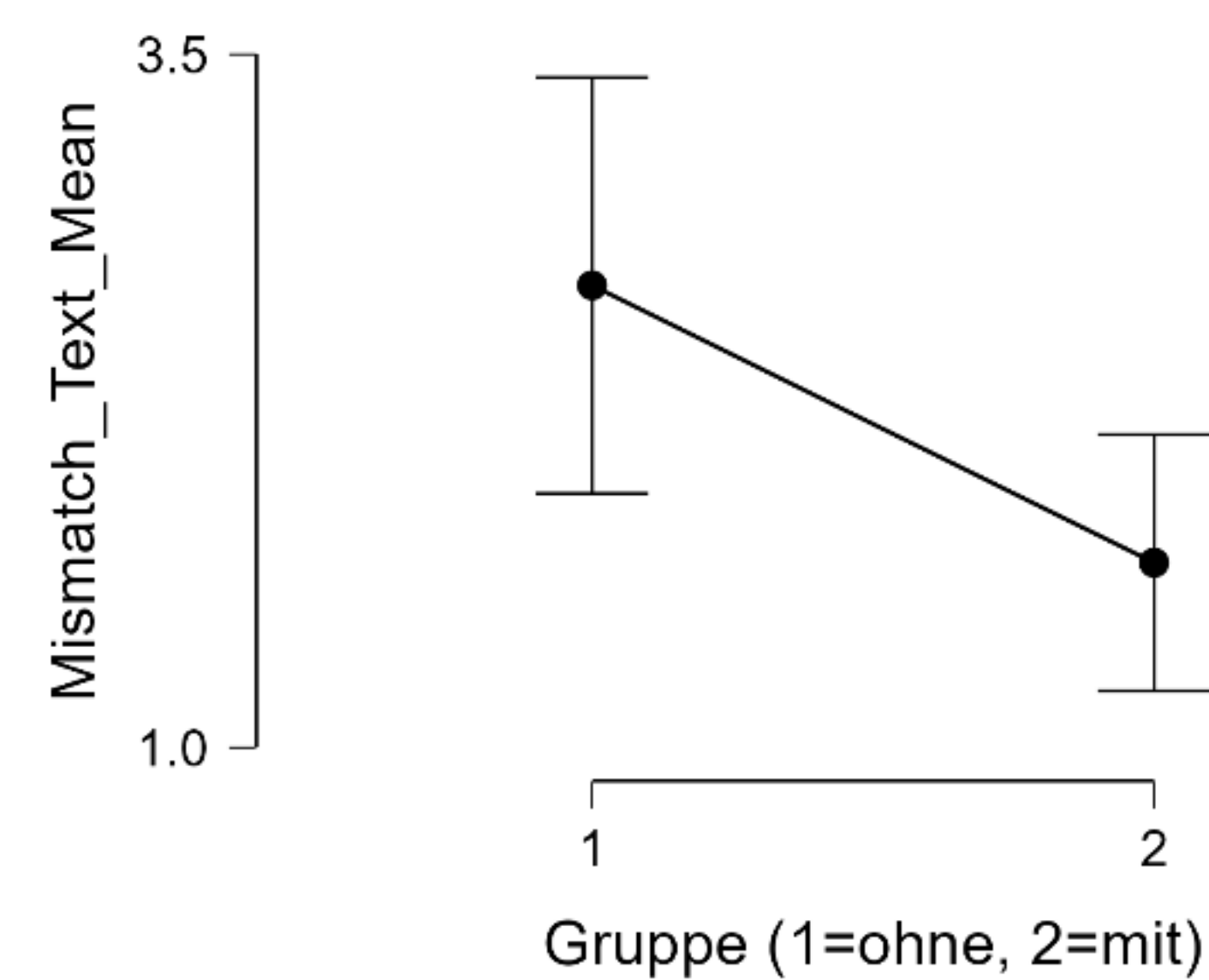
METHODE

Methode und Material



Nach einer Videopräsentation gefolgt von einem Distraktor wird das Video in Sätzen zusammengefasst, die teilweise falsche Informationen enthalten. Nach einem erneuten Distraktor erhält die Experimentalgruppe (n = 27) eine Aufklärung über den Fehlinformationseffekt, die Kontrollgruppe (n = 27) nicht. Die Aufklärung beinhaltet den Hinweis, dass in den zusammenfassenden Sätzen bewusst falsche Sätze präsentiert wurden, um das Gedächtnis zu täuschen. Anschließend lösen beide Gruppen einen Gedächtnistest mit offenem Antwortformat (immer gleiche Reihenfolge der Fragen) zum Video mit zehn Fragen zu korrekt wiederholten und neun zu inkorrekt wiederholten Informationen aus dem Video. Die Stichprobe setzte sich vorwiegend aus Psychologiestudierenden zusammen, die mit Versuchspersonenstunden vergütet wurden.

ERGEBNISSE



Legende:

Mismatch_Text: die Antwort entsprach der Fehlinformation
Mismatch_Video: die Antwort entspricht den Informationen aus dem Video trotz Fehlinformation
Match_Text: korrekte Antwort auf eine Kontrollfrage
mit/ohne: Mit bedeutet die Gruppe hat die Aufklärung erhalten, ohne dass sie diese nicht erhalten haben
Y-Achse: Anzahl falsch beantworteter Items bzw. korrekt erinnerte Fehlinformationseffekt.

T-Test für unabhängige Stichproben					
	t	df	p	Cohens d	Signifikant
(H1) Mismatch_Text_Mean	2.333	43.256	0.024	0.635	Ja
(H2) Mismatch_Video_Mean	-1.628	48.491	0.110	-0.443	Nein
(H3) Match_Mean	1.185	51.166	0.242	0.323	Nein

Hinweis: Welch's T-Test.

DISKUSSION

Es ist uns in unserer Studie gelungen, die reduzierende Wirkung von Aufklärung auf den Fehlinformationseffekt zu replizieren. Probanden, die vor dem Gedächtnistest eine Warnung erhielten, gaben signifikant weniger falsche Antworten entsprechend der Fehlinformationen, auch obwohl die Fehlinformation bereits ausgesprochen wurde. Dennoch führt die Warnung und die damit zusammenhängende Verringerung des Fehlinformationseffekts bei den Probanden nicht automatisch zu signifikant mehr richtigen Antworten. Auch die Wiederholung von Informationen zeigte sowohl bei den Probanden mit, als auch bei den Probanden ohne Warnung kein signifikantes Ergebnis, diese wurden nicht besser erinnert.

Doch gerade Falschaussagen von Zeugen können einen großen negativen Effekt haben. Zwischen den Jahren 1989 und 2014 wurden in den USA von 367 fälschlicherweise Inhaftierten ca. 69% aufgrund von Augenzeugenaussagen verurteilt (Meterko, 2016). Eine einfache Aufklärung über den Fehlinformationseffekt vor der Befragung kann gegebenenfalls schon zu einer deutlichen Reduktion führen. Es ist somit eine unkomplizierte und effiziente Methode, die in schriftlicher Form auch nur wenig Mehrarbeit mit sich bringt.

LITERATUR

- Blank, H., & Launay, C. (2014). how to protect eyewitness memory against the misinformation effect: a meta-analysis of post-warning studies. *Journal of Applied Research in Memory and Cognition*, 3(2), 77-88. <https://doi.org/10.1037/h0101798>
- Loftus, E. F. (1992). when a lie becomes memory's truth: memory distortion after exposure to misinformation. *Current Directions in Psychological Science*, 1(4), 121-123. <https://doi.org/10.1111/1467-8721.ep10769035>
- Meterko, V. (2016). strengths and limitations of forensic science: What DNA exonerations have taught us and where to go from here. *West Virginia Law Review*, 119(2), 8. URL: <https://researchrepository.wvu.edu/wvrl/vol119/iss2/8>